

Make room!

Autor(en): **Hangartner, Selina / Kuratli, Michael**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 398

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Make Room!

Wann werden die Spezialausgaben zu Frauen im Regiesessel sich endlich erübrigen? Noch lange nicht, wie die Statistiken zeigen: Erst einer von fünf Filmen ist aus Frauenhand, wie eine länderübergreifende Studie des European Women's Audiovisual Network kürzlich aufzeigte. Im Jahr 2021 erhob auch das Schweizer Bundesamt für Kultur Zahlen dazu, und obwohl hierzulande im Grunde genommen so viele Frauen wie Männer Filmschulen abschliessen, bleiben sie im tatsächlichen Berufsleben untervertreten. In diesem Heft zeigen wir, wo die Probleme liegen.

«Frauen reichen oft Projekte für weniger Geld ein und bekommen entsprechend auch weniger», erklärt etwa Azra Djurdjevic, Produzentin und Co-Präsidentin ad interim des Swiss Women's Audiovisual Network (SWAN), im Gespräch mit Noemi Ehrat. Ein weiteres Problem seien die Zweitprojekte nach dem Erstling: Dort sinkt die Quote der Regisseurinnen nochmals. Die BAK-Studie zeigt, dass die Unterbesetzung nicht am Talent liegt, sondern systematisch ist. Etwa wegen der Familienbetreuung fehlt es vielen weiblichen Filmschaffenden an Kapazität, die weit über 100 Prozent Arbeit zu liefern, die in der Filmbranche oft gefordert sind.

Dass es an Talent nicht fehlt, zeigt nicht nur die BAK-Studie, sondern auch der Blick in die Schweizer Filmgeschichte: Venus Boyz von Gabriel Baur, Das Fräulein von Andrea Štaka, Stina Werenfels' Nachbeben oder Home von Ursula Meier sind die früheren Beispiele eines erstarkten Frauenkinos und Belege dafür, wie kreativ Schweizer Regisseurinnen mit unserem Film-erbe und den eigenen kreativen Ambitionen Anfang der Nullerjahre umgegangen sind. Seit damals haben sich die Beispiele für gute Schweizer Filme aus Frauenhand noch vervielfacht. Mit Andrea Štaka und Lisa Brühlmann haben wir uns für dieses Heft über ihre Karriere, die Filme und die Herausforderungen unterhalten. Und auch mit Ursula Meier, deren La ligne gerade eine Nomination für den Goldenen Bären an der Berlinale erhalten hat.

Die drei Regisseurinnen zeigen auch, dass nicht nur der Blick zurück, sondern besonders jener in die Zukunft vielversprechend ist: Internationale Kooperationen, auch mit Streaming-Services, winken. Und schaffen es hoffentlich bald, der chronischen Ungleichheit in der Filmbranche entgegenzusteuern.

Selina Hangartner, Michael Kuratli



S.59 Aline 2021, Valérie Lemerrier

Eine unautorisierte, fiktionale Biografie von Céline Dion? Kann das gut gehen? So viel ist klar: Valérie Lemerrier geht mit ihrem Film, der schon das Publikum in Cannes erstaunt hat, neue Wege.



S.58 **Ninjababy** 2021, Yngvild Sve Flikke

Unaufgeregt und zugleich filmisch experimentell erzählt Yngvild Sve Flikke in diesem norwegischen Film die Geschichte von Rakel, die Mutter wird und sich in eine Fantasiewelt flüchtet.



S. 68 The 355 2022, Simon Kinberg

Regisseur Simon Kinberg schickt ein schlagkräftiges Frauenteam auf Agentenhetzjagd. Herausgekommen ist ein Film, der dementsprechend selbstbewusst weiblich inszeniert ist und deutlich mit den männlichen Genrekonventionen bricht.